

Tag der offenen Tür auf dem Waffenplatz Herisau-Gossau

Autor(en): **Schmidlin, Rita**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **73 (1998)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-714216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zukunft von Menschen geprägt werde. Ogi nannte Neuchlen-Anschwilen den Schlusspunkt eines langen hindernisreichen Werdegangs. Der neue Waffenplatz steht für das Ringen um Lösungen in der direkten Demokratie, steht für die Verwirklichung von umweltverträglichen Militäranlagen und steht für das fruchtbare Zusammenwirken von Behörden auf allen Ebenen im Interesse der Landesverteidigung. Auch die Region habe die neuen Anlagen von Anfang an mehrheitlich getragen.

Zivile Nutzung

Über den zivilen Nutzen waren sich alle Redner in ihren Voten einig. So wie Niki Piazzoli

sagte, lassen sich die militärischen Bauten mit ihrer feinfühligem Eingliederung in den gewachsenen Landschaftsraum in ihrer Gesamtheit in das wertvolle Naherholungs- und Schutzgebiet einbinden. Bereits vor der militärischen Inbetriebnahme ist die neue Kaserne im Rahmen der Internationalen Berufsolympiade von 230 jungen Berufsleuten aus 31 Ländern benützt worden. Nach KKdt Dousse, Chef Heer, zeige das auch den grossen zivilen Vorteil von Waffenplätzen auf. Von den rund 100 Mio Franken Baukosten wurden als Aufträge zirka 58 Prozent an die Standortgemeinden, zirka 25 Prozent an die Region und Kanton St.Gallen und 9 Prozent an die übrige Schweiz vergeben.

Fest und Besichtigung

Das Spiel der Infanterierekrutenschule 207 umrahmte musikalisch den bei schönstem Wetter stattfindenden festlichen Schlussteil mit Apéro und einfachem Mittagssmahl. Vorher konnten unter kundiger Führung von stolzen Angehörigen der Schule die Anlagen besichtigt werden. Bundesrat Adolf Ogi, der vielleicht länger als üblich bei den militärisch und politisch prominenten Gästen sowie bei den vielen dem Waffenplatz nahestehenden Freunden verweilte, verabschiedete sich erst am Nachmittag zum Flug nach Bern.



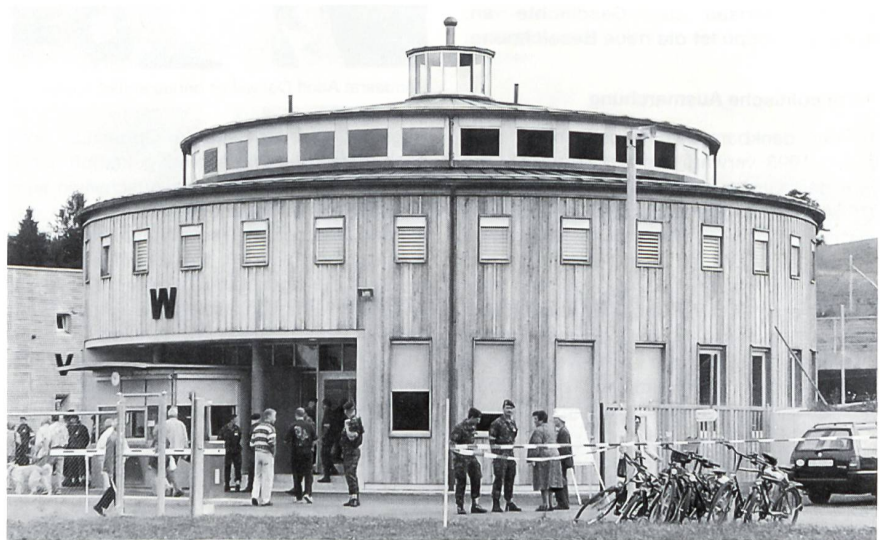
Gut organisierter und gut besuchter Anlass

Tag der offenen Tür auf dem Waffenplatz Herisau-Gossau

Von Oblt Rita Schmidlin, Wiezikon

Am Freitag, 29. August 1997 wurde der neue Waffenplatz Herisau-Gossau würdevoll eingeweiht unter Teilnahme von viel Prominenz aus Wirtschaft, Politik und Armee. Am Samstag, 30. August 1997 hatte die Bevölkerung Gelegenheit, sich auf dem Waffenplatz umzusehen. Kader und Truppe haben einen interessanten Rundgang respektive eine Rundfahrt organisiert und betreuten die vielen Besucherinnen und Besucher aufs Beste. Neben den modernen, gefälligen Kasernenanlagen gab es eine Waffen-, Geräte- und Fahrzeugausstellung zu besichtigen, der Gutsbetrieb Hafnersberg präsentierte sich, und auch dem Naturschutz auf dem Waffenplatz war eine Informationsstelle gewidmet.

Von 9 bis 16 Uhr war der Waffenplatz geöffnet für die freie Besichtigung, welche sehr gut organisiert war. Laufende Transporte vom Parkplatz Breitfeld führten zur Kaserne sowie zur Waffen-, Geräte- und Fahrzeugausstellung bei der Ortskampfanlage, zum Biotop und zum Gutsbetrieb Hafnersberg. Die Mitglieder der verschiedenen Organisationen, welche sich für den Waffenplatz eingesetzt hatten, waren bereits auf 8 Uhr eingeladen und wurden von Oberst i Gst Hans-Ulrich Solenthaler, Gesamtprojektleiter, und Oberst i Gst Andreas Rupp, Kommandant der Infanterie RS 7/207 empfangen. In seiner Begrüssung streifte Oberst Solenthaler kurz die Entstehungsgeschichte der Kaserne Neuchlen und den politischen Komplex, der dafür notwendig war. Für ihn bedeutet die Einweihung und der Tag der offenen Tür gleichzeitig auch den Abschied vom Waffenplatz Herisau-Gossau. Der «Hindernislauf» sei schwierig gewesen, betonte Solenthaler, aber seit Juli 1997 sind nun Kader und Rekruten in die Kaserne eingezogen. Sie fühlen sich wohl und geniessen die modernen Ausbildungsanlagen. Die Ostschweizer Infanterie verfügt nun über einen der modernsten Waffenplätze. Mit einem Dank an alle, welche sich dafür eingesetzt hatten, schloss Solenthaler seine Ausführungen. Oberst i Gst Rupp freute sich, als erster Kommandant mit der Inf RS 7/207 die neue Kaserne bewohnen zu können und die modernen Ausbildungsanlagen zu nutzen. Er erklärte kurz den Rundgang respektive die Rundfahrt, welche für den Tag der offenen Tür organisiert worden war.



Das imposante Wachtgebäude.

Moderne, freundliche Kasernenanlage

Auf dem Rundgang durch die Anlage fällt einem das runde Wachgebäude sofort auf, welches einen besonderen Akzent setzt. Die Untergeschosse, Decken, Zwischenwände und teilweise Aussenwände sind in Stahlbeton beziehungsweise Kalksandsteinmauerwerk ausgeführt, während die Dächer und ein Teil der Aussenwände als Leichtbauweise in Holz erstellt wurden. Die architektonische Idee, eine unaufdringliche, mit der Landschaft versöhnliche bauliche Anlage zu planen sowie eine gute Atmosphäre für die Benutzer zu schaffen, ist voll gelungen. Die Anlage ist in drei Sektoren gegliedert, erstens Ausbildung und Verwaltung, zweitens Sport und Freizeit und drittens Unterkunft und Verpflegung. Das Restaurant und der Sportbereich liegen ausserhalb des umzäunten Areals, so dass diese ohne Beeinträchtigung der reinen Truppenanlagen auch für die zivile Bevölkerung offen gehalten werden können. Auf dem Rundgang kam man durch die verschiedenen Büros, die Arbeitsräume, Unterrichtsräume, den Filmsaal, Unterkünfte, Truppenküche, Soldatenkantine, Restaurant, Mehrzweckhalle und viele weitere Räume, welche zur Kaserne gehören. Überall waren freundli-

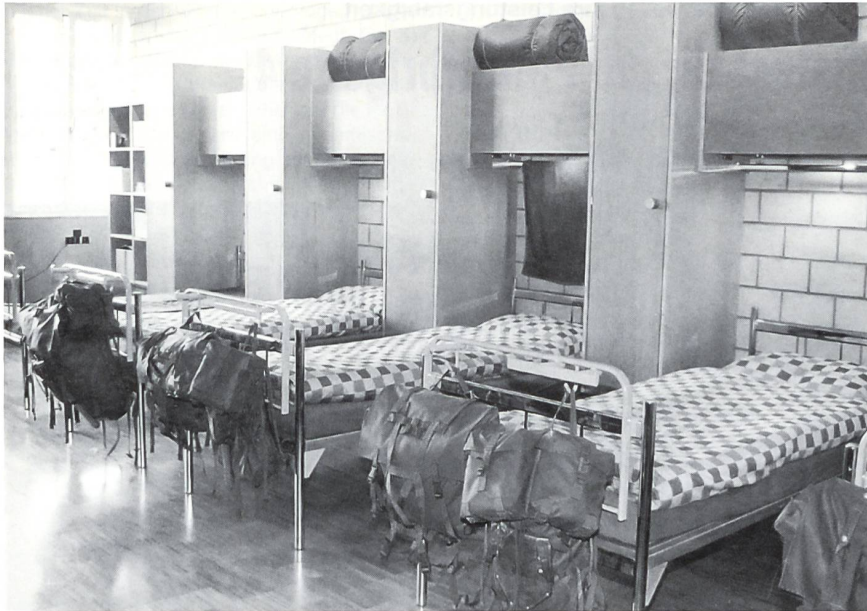
che Rekruten und Kader anwesend, welche bereitwillig Auskunft auf alle Fragen gaben.

Kunst am Bau

In der ganzen Anlage stösst man auf Kunst am Bau, seien dies nun Einzelwerke oder ganze Werkgruppen von Kunstschaaffenden der Region Ostschweiz. Ölbilder, Fotos, Computerausdrucke, ein Relief, eine Skulptur, Aluminiumschilder und vieles mehr. Die «50 Vögel» in den Oberlichtern der Unterkünfte fanden grosses Interesse bei den Besuchern, und besonders gut gefielen die Fotoarbeiten von Bruno Penguin Zehnder. Im weiteren steht eine Bibliothek zur Verfügung und rund einhundert Bilder, aus denen sich die Rekruten und Kader selber auslesen können, welche sie für die Schlaf- und Büroräume haben wollen.

Modernste Ausbildungsanlagen

Neben der Kaserne wurden auch die Ausbildungsplätze im Breitfeld ausgebaut und saniert. Als erstes Projekt wurden bis zum Herbst 1992 die Schiessanlagen für 300 m, 50 m und 25 m mit einem Schützenhaus sowie einem integrierten Betriebsgebäude



Blick in ein Rekrutenzimmer.

erstellt. Die Schiessanlage und das Schützenhaus dienen auch sieben zivilen Schützenvereinen. Als nächstes wurde für die Grundausbildung an den Sturm- und Maschinengewehren die bestehende Kurzdistanz-Schiessanlage um zwei Felder erweitert und die provisorische Standschiessanlage zu einer Gefechtsschiessanlage mit unterschiedlichen Distanzen bis zu 350 m ausgebaut. Diese Anlage dient primär der Gefechtsausbildung sowie der Schulung des Waffeneinsatzes mit Kampfmunition.

Als Ersatz für nicht mehr verfügbare Ausbildungsplätze auf der Kreuzbleiche und im Burentobel wurden neun verschiedene Ausbildungsplätze im Raum Anshwilen erstellt. Dies sind: Sprenggarten und Hindernisbahn, Handgranaten-Wurfanlage, Kampfbahn, Infanteriepiste, Kurzdistanzschissanlage, Geländefahrschulpiste, Ortskampfanlagen und Gefechtsschiessanlage.

Natur- und Landschaftsschutz

Auf der Fahrt von der Kaserne zur Ortskampfanlage, wo eine Geräte-, Material- und Fahrzeugausstellung präsentiert wurde und weiter zum Gutsbetrieb Hafnersberg und zurück zur Kaserne konnten sich die Besucherinnen und Besucher davon überzeugen, dass auch für den Natur- und Landschaftsschutz schon viel getan wurde. An einem Posten beim Biotop und in einer Ausstellung in der Kaserne konnte man im weiteren erfahren, was alles noch geplant ist. In Zusammenarbeit mit Fachleuten aus allen betreffenden Gebieten wurde ein Landschaftskonzept entwickelt und verschiedene ökologische Aufwertungsmassnahmen getroffen. So wurden 254 Naturobjekte fotografiert, detailliert beschrieben und auf einer Objektkarte dargestellt. Es sind dies: Obstgarten 18, Kleingehölz 40, Einzelbaum/Baumgruppe 132, Gewässer bzw. -abschnitte 23, Feuchtgebiet 11, Wildkrautflur 12, extensiv genutzte, artenreiche Wiese 7, Waldränder 9, Felsaufschluss 2.

Die landwirtschaftliche Nutzung

Von den ehemals sechs Landwirtschaftsbetrieben konnten fünf erhalten bleiben. Es sind dies der Schäferbetrieb Oberberg, der Ge-

mischtbetrieb Neuhof, der Rindviehbetrieb Staubhausen sowie die Rindviehbetriebe Hafnersberg I und II. Zum Teil mussten im Rahmen des Nutzungskonzeptes Gebäude neu erstellt werden.

Dank der intensiven Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden, der Waffenplatzverwaltung und den betroffenen Pächtern kann die gewünschte ökologische Aufwertung des Kulturlandes erreicht werden. Die Pächter sind als Ausführende in die Bewirtschaftungsmassnahmen eingebunden und können sich damit identifizieren. Der Mehraufwand und der Ertragsausfall sind angemessen entschädigt.

Erholungsraum

Breitfeld-Neuchlen-Anshwilen

Der Schiessplatz Breitfeld sowie das ländliche Gebiet rund um das Wissholz wurden immer schon als Naherholungsgebiete der Region St. Gallen genutzt. Wanderer, Reiter und Velofahrer benutzten die Strassen und Wege innerhalb des Bundesareals, die Breitfeldwiese stand als eigentliches Freizeitgebiet für die Bevölkerung zur Verfügung. Auch für grosse Veranstaltungen stand das Gelände zur Verfügung. Zu erwähnen sind die Internationalen Pferdesporttage (CSI), die Modellflugtage, Reit-, Spring- und Dressurveranstaltungen, die Wettkämpfe der Hornusser oder als Parkplatz für das Open Air, die OLMA und das Internationale Radquer St. Gallen. Neu wird das Waffenplatzgelände weiterhin für zivile Benützung zur Verfügung stehen, soweit es nicht für militärische Zwecke benötigt wird, dies aber in geregelten Bahnen. Der zivile Benützer muss Rücksicht auf die weiteren Mitbenützer des Geländes nehmen, und die geltenden Vorschriften müssen eingehalten werden. Für Interessierte gibt die Betriebsleitung «Eid. Zeughaus und Waffenplatz Herisau-Gossau» gerne Auskunft.

Die Besucherinnen und Besucher am Tage der offenen Tür sind sicher mit der Aussage von Gesamtprojektleiter Oberst i GSt Hans-Ulrich Solenthaler, einig: «der beschwerliche Weg hat sich gelohnt. Für mich persönlich wurde aus dem Flurnamen Neuchlen-Anshwilen ein Symbol für das partnerschaftliche demokratische Miteinander. ☒

Militärsgeschichte kurz gefasst

Finnland war seit 1809 ein unter der Oberhoheit Russlands stehendes autonomes Grossfürstentum. Also begann die Offizierslaufbahn des Carl Gustaf Emil Freiherr von Mannerheim (geb. 4.6.1867), dessen finnisch-schwedische Vorfahren väterlicherseits aus den Niederlanden stammten, an der St. Petersburg Kavallerieschule. Es folgte das renommierte Chevalier-Garde-Regiment. 1904/05 nahm Mannerheim als Oberstleutnant am russisch-japanischen Krieg teil. Gegen Ende des Ersten Weltkrieges bekleidete er den Grad eines Generalleutnants und kommandierte das VI. Kavalleriekorps. Mannerheim war Inhaber des St.-Georg-Ordens IV. Klasse. Nach Ausbruch der Revolution kehrte Mannerheim nach Finnland zurück, das sich wie Russland in Aufruhr befand und am 6. Dezember 1917 seine Unabhängigkeit erklärt hatte. Er wurde Oberbefehlshaber der neuen finnischen Streitkräfte; deren Stamm bildeten die aus Deutschland heimgekehrten Freiwilligen des preussischen Jäger-Bataillons Nr.27. Im Frühjahr 1918, während des Freiheits- und Bürgerkrieges, schlug Mannerheim, unterstützt durch das deutsche Expeditionskorps des Generals Rüdiger Graf von der Goltz, die «roten» finnisch-russischen Truppen und setzte in der Folge als Reichsverweser die internationale Anerkennung Finnlands durch. Während des viermonatigen Winterkrieges 1939/40 finden wir Mannerheim wiederum an der Spitze der Armee. Bekanntlich erzielten damals finnische Truppen, trotz erdrückender sowjetischer Übermacht, mittels Einschliessungstaktik, besonders an der Nordfront glänzende Abwehrerfolge. Mannerheims Stabschef war zu dieser Zeit Generalleutnant Karl Lennart Oesch (geb. 1892) von Schwarzenegg BE.

Im sogenannten Fortsetzungskrieg von 1941–1944 stand Finnland an der Seite Deutschlands, Mannerheim, erneut Oberbefehlshaber, vermid jedoch aus aussenpolitischen Gründen eine allzu enge Anlehnung an den Verbündeten. Anfang August 1944 wurde er per Sondergesetz zum Staatspräsidenten ernannt. Es oblag Mannerheim nun, sein Land aus dem Krieg zu führen und unter Akzeptierung der von Moskau diktierten Waffenstillstandsbedingungen Finnlands Unabhängigkeit zu retten. Carl Gustav Emil Freiherr von Mannerheim verstarb am 27. Januar 1951 während eines Kuraufenthalts in Lausanne.

Von Vincenz Oertle, Maur



Die Aufnahme stammt aus der deutschen Propagandazeitschrift «Signal» (2. Oktober-Heft 1942).